



FWG setzt erfolgreiche Aktion fort:

Der Bürger-Blick

„Jedem von uns fallen Dinge auf, die stören, die verbessert werden können oder die einfach abgestellt werden müssen...

Aber Hand aufs Herz: wer von uns ruft schon die Verwaltung an, teilt seine Beobachtungen, Ideen oder Wünsche mit? Wer spricht über Bedrohungen oder Verunsicherungen?

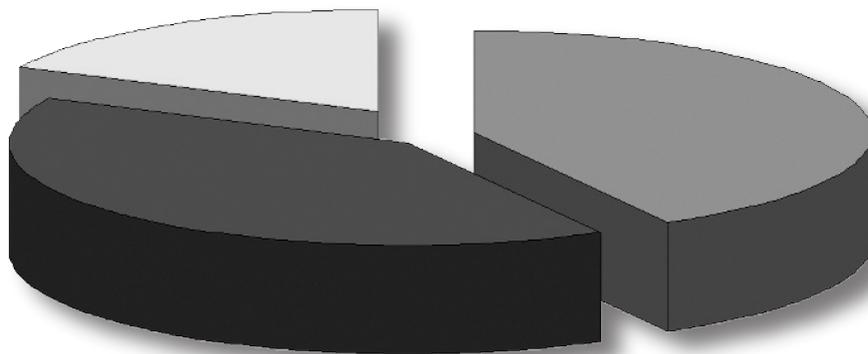
Die Freie Wählergemeinschaft hat das ungeheure Potential, das unsere Gemeinschaft durch viele beobachtende Augen bietet, erkannt und möchte es zukünftig nicht ungenutzt brachliegen lassen.“

So haben wir in der letzten Ausgabe für den neuen Bürgerblick geworben. Die Resonanz hat uns schlicht überwältigt. Bevor wir Ihnen einige Einzelheiten mitteilen, zunächst von unserer Seite ein ganz herzliches Dankeschön für die vielen Antworten. Sie haben dazu beigetragen, Korbach noch ein wenig lebenswerter zu gestalten.

Die Vielzahl der Antworten macht deutlich: in Korbach besteht Bedarf nach dem Bürger-Blick. Wir konnten insgesamt 72 Eingänge verzeichnen, davon 62 per Postkarte. Drei Korbacher antworteten auf unseren Aufruf per E-Mail (www.fwg-korbach.de/buergerblick), drei per Fax und vier Korbacher haben uns angerufen (Tel.: 8860). Einige von Ihnen haben sich besonders viel Mühe gegeben. So erreichten uns auch komplette Briefe mit positivem

19 Beschwerden

45 Anregungen



43 bauliche Mängel

insgesamt 107 Rückmeldungen

Inhalt wie etwa: „Korbach ist bunter und schöner geworden.“ oder „Korbach ist lebenswerter geworden.“ Auch hierfür herzlichen Dank!

Die Antworten lassen sich grob in drei Bereiche einteilen: Anregungen, Beschwerden und bauliche Mängel. Da viele von Ihnen die Gelegenheit genutzt haben, nicht nur einen Punkt, also eine Beschwerde, eine Anregung oder einen baulichen Mangel mitzuteilen, sondern mehrere, erreichten uns insgesamt 107 einzeln abzuarbeitende Hinweise.

Wie aber sind wir mit dem eingegangenen Material umgegangen? Zunächst haben wir einige Tage gesammelt und alles fein säuberlich aufgelistet. Anschließend wurden, soweit von Ihnen mitgeteilt, Ihre Anschriften entfernt, da wir ja Anonymität zugesagt hatten und das so aufbereitete Material an die Korbacher Stadtverwaltung weitergeleitet.

An insgesamt drei Vormittagen fanden Besprechungen mit den zuständigen Abteilungsleitern vom Ordnungsamt, Bauamt und Kultur- und Sozialamt statt, in denen das einge-

gangene Material erläutert wurde. An dieser Stelle möchten wir der Verwaltung und dem Bauhof herzlich danken: einige der in der ersten Sitzung angesprochenen Punkte, wie etwa verstopfte Regeneinläufe oder beschädigte Verkehrszeichen, waren bereits in der darauffolgenden Sitzung abgearbeitet und konnten zu den Akten gelegt werden. Wir haben dann noch mehrmals mit der Verwaltung Rücksprache gehalten und uns über den weiteren Fortgang der Bearbeitung informiert.

Leider können wir im Rahmen dieses Artikels nicht auf alle 107 Hinweise, Anregungen und Beschwerden eingehen, von denen übrigens sieben aus den Ortsteilen und 100 aus der Kernstadt kamen. Es gab einige Schwerpunkte. Einer war die Straßenbeleuchtung. Uns erreichten Beschwerden wie: durch Bäume verdeckt, technisch defekt, ist unzureichend oder fehlt, wie etwa an der Bushaltestelle in Nieder-Schleidern. Allen Hinweisen wurde unverzüglich seitens des EWF nachgegangen. In Nieder-Schleidern wurde beispiels-

FWG

weise eine Beleuchtung angebracht und defekte Leuchten wurden repariert. Schwieriger wurde es da schon mit als unzureichend empfundener Beleuchtung. Hier konnte leider in keinem Fall eine Verbesserung erzielt werden, denn eine Prüfung durch die EWF ergab, dass die Beleuchtung an den angegebenen Stellen ausreichend ist.

Ein weiterer Schwerpunkt waren bauliche Mängel wie etwa defekte Bürgersteige, defekte Fahrbahndecken, zu hohe oder zu niedrige Kanaldeckel und defekte Bordsteine. Hierzu nur soviel: soweit nicht ohnehin in naher Zukunft Baumaßnahmen an den angesprochenen Orten geplant sind, wurden die Mängel nach unserem Kenntnisstand inzwischen beseitigt. Sollte das an der einen oder anderen Stelle nicht der Fall sein, bitten wir um nochmalige Nachricht. Wir werden in jedem Fall die neuen Rückmeldungen mit den Rückmeldungen vom vergangenen Jahr vergleichen und, falls nötig, kräftig „Druck machen“.

Bemängelt wurden fehlende Parkmöglichkeiten für Langzeitparker am

Korbacher Bahnhof. Um die Situation zu verbessern, wurde der Parkautomat am Parkplatz auf dem Regenrückhaltebecken in der Friedrichstraße entfernt. Die Fußgängerführung wurde inzwischen durch Errichtung eines Zaunes verbessert, das „Abkürzen“ über die Böschung dürfte damit ein Ende haben - übrigens auch ein Hinweis, der von unseren Lesern kam.

Vorgeschlagen wurde auch, um ein Beispiel aus dem Bereich Verkehr und Verkehrsführung zu nennen, die Moersstraße als Vorfahrtstraße auszuweisen. Leider geht das nicht, da die Moersstraße eine Tempo-30-Zone ist, und in Tempo-30-Zonen generell Rechts-vor-Links gilt. Weitere Hinweise decken sich mit dem inzwischen vorliegenden Verkehrsgutachten und werden in Angriff genommen, wie beispielsweise der Bau eines Kreisels in der Wildunger Landstraße.

Die Liste lässt sich weiter fortsetzen: auf der Hauer wurden Papierkörbe aufgestellt, die Vogelvoliere im Katthagen wurde abends verstärkt

kontrolliert, eine Videoüberwachung an der Korbacher Spalte installiert, ein Summer an der Ampel Strother Straße angebracht und Schlaglöcher gestopft. Leider können wir nicht alles aufzählen, aber eines ist klar: wir setzen unsere Zusammenarbeit mit Ihnen fort. Auch mit dieser Ausgabe des **Korbacher EXPRESS** erhalten Sie Ihre „Bürger-Blick Postkarte“. Auch wenn Ihnen nicht sofort etwas ein- oder auffällt, heben Sie sie für später auf!

Ja, es gibt ihn doch, den ganz kleinen Wermutstropfen: einige wenige Zeitgenossen haben ihre Postkarte unfrankiert an uns geschickt: wir mussten Nachporto zahlen. Uns bleibt nur die Bitte, die Karten ausreichend zu frankieren. Wer möchte, kann uns bei der weiteren Finanzierung durch eine kleine Spende helfen. Schließlich sind wir keine Partei, sondern finanzieren uns ausschließlich durch Beiträge und Spenden, also ohne öffentliche Mittel. Unsere Bankverbindung lautet: Waldecker Bank (BLZ 52360059) Kto. Nr. 100 101 001. Wir sind für jede noch so kleine Spende dankbar!

Nicht um jeden Preis:

Verkauf der „Bullenhalle“

Vor gut drei Jahren erwarb die Stadt Korbach, bei einigen Gegenstimmen der **FWG**, die Halle Waldeck von den Rotbundzüchtern. Ziel war, das Terrain der „Bullenhalle“ zu sichern. Ideen zur Verwertung des Geländes gab es im Überfluss: Die Halle abreißen, um ein Kreiskongresszentrum, eine neue Grundschule, ein Eisstadion zu bauen und vieles mehr. Alles gute Ideen, wenn genug Geld zur Verfügung steht.

Um bis zur Realisierung einer der Ideen die Verzinsung des zum Erwerb eingesetzten Kapitals sicherzustellen, wurde die Halle an die Korbacher Flohmarktfreunde vermietet. Inzwischen hat sich jedoch die wirtschaftliche Situation verschlechtert: die Einnahmen sprudeln, dank bundespolitischer Vorgaben und geringer inländischer Wirtschaftsnachfrage, eher spärlich. Kurz: die Freien

Wähler sehen derzeit keine Chance, eine der ursprünglichen Ideen in städtischer Regie zu verwirklichen.

Daher gab es Überlegungen, das sanierungsbedürftige Objekt wieder zu veräußern. Einem Makler, der sich überzeugt zeigte, einen Investor für ein Einkaufszentrum oder eine Ladenpassage zu finden, wurde durch Beschluss der Stadtverordnetenversammlung eine Kaufoption bis zum 15. September eingeräumt. Vorerst nicht mehr und nicht weniger. „Wenn ein Investor bereit ist, die geforderten 400.000€ aufzubringen, hat die Stadt Korbach ein Sanierungsobjekt weniger“ so **FWG**-Vorsitzender Heinz Graf und Fraktionschef Kai Schumacher unisono.

Sollte das durch den Verfall des Immobilienmarktes nicht möglich sein, bleibt die Bullenhalle im Eigentum der Stadt Korbach. Nach Auf-

fassung der **FWG** ist es kein Beinbruch, wenn eine Veräußerung im ersten Anlauf nicht klappt. Ein Verlustgeschäft kommt jedenfalls nicht in Frage.

„Wir verfolgen zwei Ziele“, so Graf weiter. „Das eine ist und bleibt eine solide Haushaltspolitik, das andere eine möglichst gute Entwicklung Korbachs. Für uns ist daher auch denkbar, dass die Unterzeichner der Liste „Zur Erhaltung des Flohmarktes“ das Grundstück mit der aufstehenden Halle selbst erwerben, um den Flohmarkt an gewohnter Stelle dauerhaft zu sichern. Wir nehmen die 7000 Unterschriften für den Erhalt des Flohmarktes in der Bullenhalle sehr ernst und werden, falls es doch zu einem Verkauf an einen Investor kommt, gemeinsam mit den Flohmarktbetreibern nach alternativen Möglichkeiten suchen.“

Für uns politisch aktiv:

Die Mandatsträger der *FWG* Korbach



Liebe Leserinnen und Leser, ich heiße **Peter Niederstraßer**, bin 41 Jahre alt und seit 11 Jahren mit meiner Frau Anette verheiratet. Ich bin zwar in Duisburg geboren, aber seit meinem sechsten Lebensjahr in Korbach aufgewachsen und fühle mich hier heimisch. Deshalb bin ich auch nach meinen beiden juristischen Staats-examen, die ich in

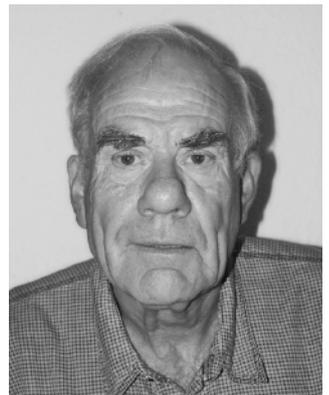
Gießen absolviert habe, in meine Heimat zurückgekehrt, um Leiter des Rechtsamtes des Landkreises Waldeck-Frankenberg zu werden.

Meine politische Heimat sind die Freien Wähler, weil sie für eine ideologiefreie, rein sachorientierte Politik stehen, die sich allein am Wohl unserer Bürgerinnen und Bürger orientiert und nicht an bundes- oder landespolitisch motivierten Parteivorgaben.

Heute bin ich hauptamtlicher Erster Kreisbeigeordneter des Landkreises Waldeck-Frankenberg, Vorsitzender der Freien Wählergemeinschaft Waldeck-Frankenberg und Mitglied der **FWG** Korbach.

In der wenigen mir verbleibenden Freizeit treibe ich gern Sport, fotografiere und beschäftige mich mit der Postgeschichte Waldeck-Frankenburgs.

Mein Name ist **Heinz-Ewald Beil**. Ich wurde am 4. Februar 1934 geboren und wohne in Korbach in der Klosterstraße 12. Ich bin seit 44 Jahren mit meiner Frau Ilse verheiratet. Wir haben zwei Kinder. Seit 1976 bin ich Mitglied in der Korbacher **FWG**, im März 1977 wurde ich erstmals Stadtverordneter. Nach der Kommunalwahl 1981 wurde ich von meinen **FWG**-Freunden in den Magistrat der Stadt Korbach geschickt, dem ich 12 Jahre lang angehörte. Nach einer politischen Pause bin ich seit der Kommunalwahl 2001 wieder Stadtverordneter.



Seit 45 Jahren arbeite ich als selbständiger Schneidermeister. Die Schneiderei ist inzwischen zu meinem Hobby geworden. 1962 gründete ich einigen Freunden aus der Klosterstraße die „Klosterbrüder“ zur Pflege der Nachbarschaft. Bis zum heutigen Tage bin ich deren Sprecher.

Als Altstadtbewohner liegt mir die Korbacher Altstadt besonders am Herzen. Ich werde mich daher auch in Zukunft besonders für die Anliegen der Altstadtbewohner einsetzen. Telefonisch bin ich unter der Rufnummer 2234 zu erreichen.



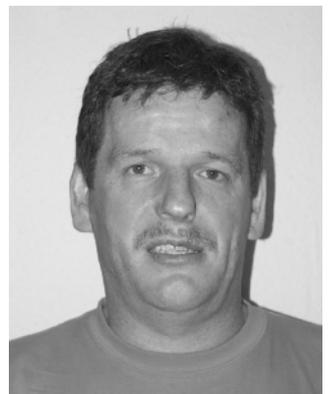
Mein Name ist **Hubert Thorwirth**. Ich bin gebürtiger Korbacher und seit 30 Jahren selbständiger Kaufmann. Seit den 70er Jahren bin ich in der **FWG** aktiv. 1986 wurde ich zum 2. Vorsitzenden in den Vorstand des Kreisverbandes der **FWG** gewählt. Diese Funktion nehme ich heute noch wahr. Seit 1989 bin ich in der Stadtverordnetenversammlung,

Vorsitzender des Bau und Grundstücksausschusses, dann im Magistrat der Kreisstadt und seit der letzten Kommunalwahl ehrenamtlicher Kreisbeigeordneter.

Im Hessisch-Waldeckischen Geschichts- und Heimatverein bin ich als 2. Vorsitzender und Wanderführer aktiv. Bei unseren Wanderungen freue ich mich besonders, wenn meine Ehefrau Brunhilde, Sohn Björn und Tochter Nadia mit Ihrem Mann Dr. Thorsten Vahl dabei sind.

Den Grund meines kommunalpolitischen Engagements sehe ich in der Stärkung der Wirtschaftskraft der Stadt Korbach - besonders auch der Altstadt. Weitere wichtige Anliegen sind eine bessere verkehrstechnische Anbindung von Stadt und Kreis sowie die weitere Ausweisung von Radwegen zur Stärkung des Tourismus in unserer Region.

Mein Name ist **Bernd Pohlmann**. Ich bin 42 Jahre alt und seit 10 Jahren mit meiner Frau Petra verheiratet. Wir haben zwei Töchter im Alter von 6 und 8 Jahren. Als Familienvater und Arbeitnehmer lebt es sich nach unserer Auffassung in Korbach sehr angenehm. Ich bin engagiertes Vereinsmitglied in der Schützengilde und im Schäferhundeverein „OG Korbach Eisenberg“ mit unserem Hund Titus aktiv. Von Beruf bin ich Maurermeister und Bautechniker.



Ich stehe mit vielen politischen Bereichen direkt in Verbindung: Durch meine Kinder bin ich mit Themen rund um Kindergarten und Schule konfrontiert, durch die Schützengilde mit Korbachs Geschichte, durch den Hundesport mit Themen unseres täglichen Zusammenlebens und durch meinen Beruf mit der wirtschaftlichen Weiterentwicklung und Arbeitsplatzsicherung in Korbach.

Seit 2½ Jahren bin ich **FWG**-Stadtverordneter und kann so direkt meine Erfahrungen einbringen. Ich arbeite in den Ausschüssen Bäder, Bauen und Umwelt und in der Kommission für kulturelle Angelegenheiten mit. Wir wohnen im Sandweg 15a und sind unter der Telefonnummer 61713 zu erreichen.

Was ist los in Korbach und der FWG?

Rund um den Nachtwächter

Krankenhaus

Die Leistungsfähigkeit und der hohe Qualitätsstandard des Stadtkrankenhauses Korbach (Hessenklinik) ist allgemein bekannt und basiert, neben Qualifikation und Motivation der Mitarbeiter, auf ständigen Modernisierungen und Verbesserungen. Dieser hohe Standard wird in Kürze durch umfangreiche Investitionen in Neu- und Umbauten weiter erhöht. Mit Unterstützung des Landes Hessen werden rund 28 Mio. Euro investiert. Der Bewilligungsbescheid wurde Ende August übergeben. Für die Stadt Korbach bedeutet dies, dass der Krankenhausstandort zunächst einmal gesichert ist. Leider muss die Stadt die geplanten Baumaßnahmen zunächst abschnittsweise vorfinanzieren: Geld vom Land fließt erst ab 2005 und dann auch nur in mehreren Raten.

Geplant ist ein komplett neuer Bettentrakt. Der neu gestaltete OP-Bereich wird nach Abschluss der Baumaßnahmen den gestiegenen Ansprüchen der Patienten an eine moderne Klinik genügen. Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Neugestaltung des Eingangsbereiches und der Patientenaufnahme.

Neue Dienstleistungen sollen angeboten werden. Dabei wird das ambulante Operieren eine führende Rolle spielen. Als weiteren positiven Effekt wird sich eine Beschleunigung und Rationalisierung der Verfahrensabläufe ergeben: Die Kosten werden sinken und so ebenfalls zum Erhalt und zur Zukunftssicherung unserer Hessenklinik beitragen.

Die Stadt Korbach unternimmt aber nicht nur bei der Finanzierung des Um- und Neubaus enorme Anstrengungen, sondern auch bei der Schaffung einer angemessenen Gesellschaftsform. Der Eigenbetrieb wird in eine gemeinnützige GmbH umgewandelt, die zu 100% in kommunaler Hand ist, um die Zukunft selbst bestimmen zu können. Zusätzlich bemüht sich die Betriebsleitung um eine intensive Zusammenarbeit mit anderen Häusern, zum Beispiel mit dem Kreiskrankenhaus Frankenberg. Eine engere Kooperation mit niedergelassenen Ärzten wird in den kommenden Jahren ein entscheidendes Thema werden. Die **FWG** wird alles daran setzen, den Weg in eine moderne und konkurrenzfähige Krankenhauszukunft in kommunaler Obhut zu sichern.

Altenheim

Das Alten- und Pflegeheim „Haus am Nordwall“ ermittelte im Rahmen des Qualitätsmanagements bei seinen Bewohnern, wie sie mit den einzelnen Bereichen der Einrichtung zufrieden sind und ob sie vielleicht Verbesserungsvorschläge haben oder Wünsche vorliegen. Mittels eines Fragebogens konnten sich im April und Mai alle Bewohner anonym äußern. Die Ziele der Befragung waren: allgemeine und bereichsdiffe-

renzierte Rückmeldung der subjektiv empfundenen Leistungsqualität der Einrichtung, eine kundenorientierte Schwachstellenanalyse, die Kontrolle, ob das Leitbild der Einrichtung gelebt wird, sowie die Qualitätssicherung.

Über das Umfrageergebnis zeigte sich die Betriebsleiterin Martina Krämer hoch erfreut. Von den zur Zeit der Befragung 121 Bewohnern (104 Damen und 17 Herren) der Einrichtung nahmen 49 an der erstmals durchgeführten Befragung teil. Der Fragebogen bestand nicht nur aus Fragen zum Ankreuzen, vielmehr enthielt er auch genügend Raum für individuelle Wünsche und Anmerkungen. Als neutrale Ausfällhilfe stand Horst Hundertmark vom Bürgerverein „Wir für uns“ zur Verfügung.

Die Befragung hat gezeigt, dass sich rund 80 Prozent der Bewohner in der innovationsfreundlichen Einrichtung wohl fühlen, ihre Privatsphäre als ausreichend gewahrt sehen und mit den Mitarbeitern zufrieden sind. Es hat sich aber auch gezeigt, dass 1,75 Planstellen im Sozialdienst zu wenig sind, um alle Bewohner mit diesem Angebot zu erreichen.

Die Ergebnisse der Befragung wurden den Bewohnern und Mitarbeitern vorgestellt. Das positive Bild der in

Impressum:

Der

**KORBACHER
EXPRESS**

erscheint unregelmäßig und wird herausgegeben vom Vorstand der Freien Wählergemeinschaft Korbach, vertreten durch den 1. Vorsitzenden Heinz Graf. Verantwortlich: Heinz Graf, Gerhard Kleine, Anschrift der Redaktion: Itterbachstraße 6, 34497 Korbach, Auflage: 11.500 Exemplare, Druck: Sprenger Druck Korbach



Blick vom Feuerwehrturm auf unser Krankenhaus

der Einrichtung erbrachten Leistungen ermutigt, weiterhin engagiert für die Umsetzung der Wünsche der Bewohner tätig zu sein, auch wenn die finanziellen Möglichkeiten Grenzen setzen. Da die Einrichtung als Wirtschaftsunternehmen mit einem begrenzten Budget und einer begrenzten Zahl von Mitarbeitern auskommen muss, können leider nicht alle Verbesserungsvorschläge der Senioren umgesetzt werden.

Das Verfahren, mittels eines Fragebogens eine Meinungsäußerung der Bewohner zu erhalten, soll auch für die kommenden Jahre beibehalten werden. Neben Bewohnerversammlungen, Angehörigenabenden und Sprechstunden des Heimbeirates, ist dies ein zusätzliches Instrument, um gewünschte Verbesserungen und Anregungen in die Organisation des Betriebsalltags einfließen zu lassen.

Kommunale Zusammenarbeit am Beispiel Kläranlage

Führend bei der kommunalen Zusammenarbeit in Hessen sind seit über zwei Jahren die Städte Korbach und Lichtenfels sowie die Gemeinde Vöhl. Innerhalb von nur wenigen Monaten haben die drei Kommunen entschieden, eine Gemeinschaftskläranlage zu errichten.

Seit Jahren hatte die **FWG** gefordert, die marode Kläranlage Richtung Dorfitter zu erneuern. Unter maßgeblicher Beteiligung von Bürgermeister Klaus Friedrich und dem ehemaligen Korbacher **FWG**-Fraktionschef Uwe Steuber, jetzt Bürgermeister in Lichtenfels, wurde dieses so wichtige Thema angepackt.

Nach einer kurzen Klärungsphase im Mai 2002 wurde bereits im November 2002 der neue Abwasserverband Ittertal gegründet. Federführend ist die Stadt Korbach, die mit 92% den größten Anteil am Verband hält. Aber auch Vöhl und Lichtenfels bringen sich ein und haben mit dazu beigetragen, dass das Pilotprojekt Gemeinschaftskläranlage Ittertal als Musterbeispiel für kommunale Zusammenarbeit in Nordhessen gilt. Anerkennung gab's dann auch

durch Staatsminister Wilhelm Dietzel. Regierungspräsident Lutz Klein unterstützte die Zusammenarbeit von drei Kommunen ebenfalls.

Die nahe Thalitter entstehende Gemeinschaftskläranlage mit einem Gesamtbaukostenvolumen von 15 Mio. Euro wird dank der Modellhaftigkeit des Projektes mit einem Gesamtvolumen von 4,9 Mio. Euro gefördert. Diese „Rekordfinanzierung“ war nur durch die Beteiligung der finanzschwächeren Kommunen Vöhl und Lichtenfels möglich, da sie mehr Geld aus Wiesbaden bekommen als das finanzstärkere Korbach.

Ziel ist es, die hochmoderne Anlage Ende 2005 in Betrieb zu nehmen und so schnellstmöglich die Kläranlage in Korbach und die des alten Abwasserverbandes Ittertal zu ersetzen.

Für die Zukunft haben sich die beteiligten Kommunen bezüglich der weiteren Zusammenarbeit viel vorgenommen. Unter der Federführung der Stadt Korbach sollen die Städte und Gemeinden rund um die Kreisstadt enger zueinander finden.



Inzwischen wurden Gespräche mit Willingen, Diemelsee, Volkmarsen, Twistetal und Vöhl geführt. Denkbar sind Kooperationen bei der Einführung der neuen Buchführung, bei der Beschaffung für die Freiwilligen Feuerwehren, den Bauhof und die allgemeine Verwaltung. Synergieeffekte sollen genutzt werden, ohne die Eigenständigkeit der kleineren Kommunen um Korbach in Frage zu stellen. Die **FWG** unterstützt diese kostensenkenden Aktivitäten.



Stadthalle

Nach rund 30 Jahren Betriebszeit wurde eine Grundrenovierung unserer Stadthalle nötig. Zwar ist sie etwas teurer geworden als geplant, aber das Ergebnis kann sich sehen lassen. Statt der ursprünglich veranschlagten 2,5 Mio. Euro wurden rund 25.000 Euro mehr verbaut, was daran lag, dass beim Abriss weitere

Mängel zu Tage gefördert wurden, die vorher nicht zu erkennen waren. Die mussten beseitigt werden. Die Technik wurde auf den neuesten Stand gebracht. Die Säle, die Küche, Toiletten und der Thekenbereich wurden, modernen Bedürfnissen entsprechend, umgestaltet. Jetzt ist sie wieder ein Aushängeschild für unsere Kreisstadt Korbach.

Der neue Feuerwehrstützpunkt ist bezogen:

Interview mit Friedhelm Schmidt

Am 1. Januar gründete die Kreisstadt Korbach den neuen Eigenbetrieb „Technische Dienste & Feuerwehr“, der zunächst mit feuerwehrtechnischen Dienstleistungen einschließlich Betreuung des gesamten Feuerwehrwesens beauftragt ist. Sitz ist der neue Feuerwehrstützpunkt am Südring. Seit der Eröffnung sind inzwischen einige Monate vergangen. Grund genug für den KORBACHER EXPRESS, sich mit dem Betriebsleiter Friedhelm Schmidt zu unterhalten.

KB-EXPRESS: Herr Schmidt, Sie sind seit über 15 Jahren ehrenamtlicher Stadtbrandinspektor und seit gut einem halben Jahr als Betriebsleiter für den gesamten Bereich des Feuerwehrwesens und für die feuerwehrtechnischen Dienstleistungen in Korbach zuständig. Wie sehen Sie die Gründung dieses Eigenbetriebes?

Schmidt: Die Belastung eines ehrenamtlich verantwortlichen Stadtbrandinspektors ist in einer großen Gemeinde wie Korbach in den letzten Jahren derart gestiegen, dass die organisatorische Verwaltung der Feuerwehr dringend einer Reform bedurfte. Vergleichbare Kommunen haben bereits seit Jahren andere Strukturen: Die Feuerwehr ist entweder als eine eigene Abteilung, als ein eigenes Sachgebiet oder als eine Stabsstelle organisiert. In Korbach ist man noch einen Schritt weiter gegangen und hat die Feuerwehr in einem Eigenbetrieb gebün-

delt. Diese Entscheidung war richtig. Man kann bereits jetzt eine positive Bilanz ziehen.

KB-EXPRESS: Wie verbinden Sie Ihre hauptamtliche Tätigkeit mit Ihrem Ehrenamt als Stadtbrandinspektor?

Schmidt: Ich bin seit über 21 Jahren Ehrenbeamter der Kreisstadt Korbach. Von 1983 bis 1989 als stellvertretender Stadtbrandinspektor und seit 1989 amtiere ich als Stadtbrandinspektor (SBI). Im März wurde ich für weitere fünf Jahre in dieses Amt gewählt. Durch die neue Konstellation in Korbach, bei der beide Tätigkeiten von mir in Personalunion durchgeführt werden, sind die Entscheidungswege sehr kurz geworden. Aber auch wenn Betriebsleiter und Stadtbrandinspektor zwei verschiedene Personen wären, ergäben sich für den SBI erhebliche Erleichterungen, da er nur noch einen Ansprechpartner mit Entscheidungskompetenz für den Bereich Feuerwehr hätte.

KB-EXPRESS: Ergeben sich für die Feuerwehren Änderungen durch den Eigenbetrieb?

Schmidt: Selbstverständlich, denn durch die Präsenz im gut zugänglichen Feuerwehrstützpunkt am Südring können die Wehrführer, Führungskräfte und Feuerwehrleute unserer 15 Feuerwehren mit ihren über 400 aktiven Einsatzkräften und 200 Jugendfeuerwehrleuten mit ihren Anliegen oder Problemen direkt zu mir kommen.



KB-EXPRESS: Worin sehen Sie denn Ihre Hauptaufgabe in der Leitung des Eigenbetriebes?

Schmidt: Die Aufgaben im Bereich des Feuerwehrwesens wachsen laufend. Das verursacht steigende Kosten. Den Kommunen aber fehlt es mehr denn je an den entsprechenden Mitteln, schließlich sind auch noch andere Aufgaben zu finanzieren. Also muss ich mich täglich neu darum bemühen, neuen Anforderungen gerecht zu werden, ohne dass erhebliche Kosten entstehen. Der neue Stützpunkt bietet Möglichkeiten in vielen Bereichen, wie zum Beispiel der Wartung von Atemschutzgeräten, Schlauchpflege und der Reinigung von Feuerschutzkleidung, die wir als Dienstleistung anderen Kommunen anbieten. Das rechnet sich für beide Seiten. Wir wollen weitere Kommunen als Kunden gewinnen.

KB-EXPRESS: Ergeben sich weitere Vorteile für Korbach durch die Gründung des Eigenbetriebes?

Schmidt: Wir haben einen eigenen Wirtschaftsplan. Den wollen wir zum Jahresende mit einem guten Ergebnis abschließen. Wir sind hoch motiviert. Die bereitgestellten Mittel für Beschaffung sollen schließlich zu 100% ausgegeben werden und nicht zum Stopfen irgendwelcher Löcher verwendet werden. Wir schöpfen daher alle Möglichkeiten aus, um etwa in den Bereichen Energie oder Pflegearbeiten Einsparungen zu erzielen. Bei Beschaffungen müssen noch



Blick in die Atemschutzwerkstatt



stärker als bisher wirtschaftliche Gesichtspunkte berücksichtigt werden. Kostenpflichtige Arbeiten und kostenpflichtige Einsätze sind stärker als bisher mit dem „spitzen Bleistift“ zu rechnen.

KB-EXPRESS: Haben seit der Inbetriebnahme des neuen Stützpunktes die hauptamtlichen Tätigkeiten zugenommen?

Schmidt: Ganz eindeutig „Ja“. Durch die Übernahme des GABC-Zuges und des Einsatzleitwagens des Katastrophenschutzes vom Landkreis mit Fahrzeugen, Gerät und Mannschaft sind Verwaltungs- und Wartungsarbeiten hinzugekommen. Allein die Anzahl der Fahrzeuge bei unseren 15 Feuerwehren ist um mehr als 25% gewachsen. Zum Anderen gilt ab Januar eine neue

Verordnung für Atemschutzgeräteträger. Jeder Atemschutzgeräteträger aus dem Landkreis muss jetzt mindestens einmal im Jahr durch die Atemschutzübungsstrecke im Korbacher Stützpunkt. Die Strecke wird dadurch etwa 3 mal häufiger genutzt, unsere moderne Atemschutzwerkstatt verzeichnet eine Zuwachsrate von 30% gegenüber 2003.

Neue Angebote zur Reinigung, Desinfektion und Prüfung von Chemikalienschutzanzügen sowie der Pflege von Feuerschutzkleidung führen zu Mehrbelastungen der drei hauptamtlichen Kräfte und der Verwaltung, aber auch zu höheren Einnahmen.

KB-EXPRESS: Wären denn diese zusätzlichen Arbeiten auch am alten Standort und mit der alten Verwaltung möglich gewesen?

Schmidt: Nein, spätestens ab diesem Jahr wären weder eine Verwaltung der Feuerwehr, noch eine vernünftige Wartung und Prüfung der Atemschutzgeräte im Katthagen möglich gewesen. Nach meiner Auffassung erfolgte die Umstrukturierung der Feuerwehr und die Inbetriebnahme des neuen Stützpunktes genau zum richtigen Zeitpunkt.

KB-EXPRESS: Die Feuerwehr in einem Eigenbetrieb zu organisieren, ist hessenweit bislang einmalig. Wie sehen sie das „Modell Korbach“ für andere Städte und Gemeinden?

Schmidt: Die Möglichkeiten, die sich aus einem Eigenbetrieb ergeben, sind vorteilhaft. Das Innenministerium beobachtet unsere Organisationsform mit großem Interesse. Ich habe in den letzten Wochen bereits von einigen Städten Anfragen erhalten. Einige Stadtbrandinspektoren oder Leiter von Brandschutzämtern wollen sich mit ihren Bürgermeistern über unser Modell erkundigen. Im kommenden Jahr werden wir einen Erfahrungsbericht in der Fachzeitschrift „Florian Hessen“ abgeben und unser Modell allen Feuerwehren und Kommunen vorstellen.

KB-EXPRESS: Herr Schmidt, wir danken Ihnen für das interessante Gespräch und wünschen Ihnen für Ihre Tätigkeit als Betriebsleiter alles Gute.

Drei Gemeinschaftshäuser:

Dorferneuerung in den Ense-Dörfern

Weit über eine Million Euro an privaten Investitionen hat das Erneuerungsprogramm in Nieder-Ense, Ober-Ense und Nordenbeck seit dem Startschuss im Jahr 2000 ausgelöst. Der Finanzrahmen für öffentliche Projekte wurde voriges Jahr auf insgesamt 900.000 Euro aufgestockt. Dabei trägt das Land Hessen 630.000 Euro (70 Prozent). Schwerpunkte sind die Dorfgemeinschaftshäuser in den drei Ortsteilen. Umbau und Fassade des Gebäudes in Ober-Ense sind fertig. Im unteren Teil wurden eine eigene Toilette für Behinderte gebaut und, als langersehnter Wunsch, ein Lagerraum für die Bestuhlung geschaffen. Im Obergeschoss wurde die Küche den Wün-

schen der Ober-Enser entsprechend umgestaltet sowie eine Theke eingebaut.

Durchreisende wundern sich über die Optik: Der Vorplatz ist durch eine runde, etwas zu hoch geratene, rote Mauer zur Straße hin abgegrenzt. Ungewohnt für alle. Ein Nutzer des DGH meinte: „Ober-Ense ist klein und hat nicht viel öffentlichen Raum, aber dieser Platz ist einfach klasse.“

Großzügiger sollten auch die Gemeinschaftsräume in Nordenbeck gestaltet werden. Zunächst jedoch muss das in die Jahre gekommene Bauwerk trocken gelegt werden. Die Ausschreibungen dafür sind erfolgt. Veränderungen soll es auch in der

Küche und im Thekenbereich geben. Ein Förderantrag ist beim Amt für den ländlichen Raum gestellt. Offen ist jedoch, ob die Mittel rechtzeitig bewilligt werden, damit mit dem Umbau noch in diesem Jahr begonnen werden kann. Bislang größtes Projekt in Nordenbeck war der Spielplatz, der kräftig aufgemöbelt wurde und einen Besuch, nicht nur für Ihre Kinder, lohnt.

In Nieder-Ense steht der Umbau des DGH vor dem Abschluss. Ein Mehrzweckraum wurde geschaffen und der Saal renoviert. Hinzugekommen ist ein neuer Eingang für den Jugendraum und eine Terrasse über der Itter. Hier wurde bereits im Juli kräftig die Inbetriebnahme gefeiert.

Die Geschichte von Herrn A.

Zunächst einmal, und damit grüßt Sie Ihr Eulenspiegel, wollen wir das Wort Arbeitslosengeld II vom Parteipolitiker-Deutsch ins Deutsche übersetzen:

Arbeitslosen_geld II das; Sozialhilfe (amtl. für: **Fürsorge**)

Der Rürup-Renten-Schock ist noch nicht ganz verdaut, da legt Rot-Grün mit Murks IV (Verzeihung, das ist politisch nicht korrekt) nochmal richtig nach. Eine Murks IV - Geschichte könnte sich könnte sich etwa so zutragen:

Als Herr A. seinen Job verlor, hatte er 35 Jahre als Setzer gearbeitet, anfangs im Blei, zuletzt am Computer. Als sein Chef ihn und seine 15 Kollegen nicht brauchte war Herr A. 54 Jahre alt. Er machte sich auf den Weg zum Arbeitsamt, fand aber keinen neuen Job. Nach einem Jahr Arbeitslosigkeit bekam er, wie 2,2 Mio. andere Arbeitslose, einen Brief von der Bundesagentur für Arbeit. Inhalt: die Fragebögen für das neue Arbeitslosengeld II. Darin fand er Fragen wie zum Beispiel:

„Haben Sie und/oder die mit Ihnen im Haushalt lebenden Angehörigen Vermögen, z. B. Bank- und Sparguthaben, Bargeld usw., Kraftfahrzeug, Wertpapiere, Aktien, Aktienfonds, Kapitallebensversicherungen, private Rentenversicherungen, „Riester-Rente“, Bausparverträge, bebaute oder unbebaute Grundstücke, Hausbesitz, Eigentumswohnung, sonstige Immobilien, sonstige Vermögensgegenstände, wie z. B. Wertsachen, Gemälde?“ und

„Verfügen Sie oder eine der im Haushalt lebenden Personen über steuerlich gefördertes Altersvorsorgevermögen? Wenn ja: Bitte aktuellen Kontostand nachweisen und Vertrag vorlegen.“ und Aufforderungen wie z. B.:

„Name und Anschrift des Vermieters, Bankverbindung des Vermieters, Höhe der anfallenden Miete (bitte Mietvertrag oder entsprechende Unterlagen vorlegen).“

Da begriff Herr A., der sich tatsächlich ein paar Notgroschen fürs Alter, wie von den Parteipolitikern empfohlen, angespart hatte, dass es jetzt

ans Eingemachte ging. Ihm wurde klar, dass Murks IV jeden Arbeitnehmer ganz hart treffen kann. Damit hatte Murks IV gegenüber Murks I-III für ihn eine völlig neue Qualität. Herr A. beschloss, aktiv zu werden: Er diskutierte mit seinen Freunden und Bekannten über Murks I-IV und ging montags zur Demo auf die Straße.

Und Herr A. hatte Zeit, viel Zeit. Die nutzte er zum Nachdenken. Während der deutsche Export boomte, lahmte die Binnennachfrage. Offensichtlich waren also große Teile der deutschen Industrie, trotz hoher Lohn- und Energiekosten, noch in der Lage ihre Produkte zu Weltmarktpreisen abzusetzen. Das konnte nur daran liegen, dass es sich um innovative Produkte mit einem gewissen Know How handelte.

Auf der anderen Seite strömten billige Massenartikel, teilweise in miserabler Qualität, auf den deutschen Markt. Hergestellt in China oder anderen Billigländern. Ob die in China wohl auch so strenge Umweltauflagen und eine Ökosteuer haben, fragte sich Herr A. Bei uns besteht der Benzinpreis zu rund 70% aus Steuern und Abgaben. Die Mineralöl- und Ökosteuern betragen 65,5 ct/ltr. und verändern sich auch nicht, wenn die Preise steigen. Auf den Preis - und auch auf die bereits eingerechneten Steuern - werden nochmals 16% Mehrwertsteuer erhoben. Damit ergibt sich ein Steueranteil von insgesamt 76 ct/ltr.

Und ob die auch ihre Atomkraftwerke abschalten und dadurch den Strom verteuern? Deutschland liegt bei den Strompreisen europaweit in der Spitzengruppe. Langsam machten sich Zweifel bei Herrn A. breit, Zweifel ob er bei den zurückliegenden Wahlen die richtige Entscheidung getroffen hatte. Er erinnerte sich: Die Öko-Steuer sollte die Rentenkassen entlasten und Arbeitsplätze schaffen. Dass Rot-Grün eine positive Bilanz zieht, konnte er verstehen. Der Bund der Steuerzahler und einige Forschungsinstitute waren dagegen skeptisch. Eine ökologische Umorientierung sei kaum gelungen, urteilte das Rheinisch-Westfälische Institut für Wirtschaftsfor-



schung (RWI). Der Bund der Steuerzahler meinte, von einer Zunahme der Beschäftigung könne keine Rede sein. Fakt ist: Die Ökosteuer verteuert die Produktion und sorgt dafür, dass energieintensive Unternehmen ins Ausland abwandern. Zugleich drosselt die Ökosteuer den privaten Konsum und schwächt die kranke Binnenkonjunktur weiter.

Verstehen konnte Herr A. auch, dass die Menschen durch tiefe Einschnitte ins soziale Netz, die uns die Parteien als unabwendbar und unausweichlich verkaufen wollten, verunsichert waren. Ob die Parteien bezüglich der Unabwendbarkeit und Notwendigkeit nicht erneut irren, fragte sich Herr A. Wie etwa bei der „arbeitsplatzschaffenden Ökosteuer“, dem Flop Riester-Rente (nur etwa 15% der Berechtigten haben einen Sparvertrag abgeschlossen) oder der Einführung der Personal-Service-Agenturen?

Herr A. informierte sich über die Murks IV Kommissionsmitglieder. Er fand neben Vertretern der Deutschen Bank, der BASF, DaimlerChrysler, der Firmen Roland Berger und McKinsey, auch die Namen Peter Gasse, Bezirksleiter der IG Metall NRW, Isolde Kunkel-Weber, Mitglied im Bundesvorstand der Vereinten Dienstleistungsgewerkschaft ver.di und Stellvertretendes Mitglied im Verwaltungsrat der Bundesanstalt für Arbeit, Harald Schartau, SPD-Landesvorsitzender und Minister für Arbeit in NRW und Wolfgang Tiefensee, SPD-Oberbürgermeister von Leipzig. Jetzt wusste er, dass die Kommission mit Leuten besetzt worden war, die keine Ahnung davon hatten, wie es dem Volk geht. Er beschloss, sein Wahlverhalten zu ändern.